Geschäft zu überwallen, während er auf Deck die Personalien der so plötzlich arbeitslustigen Jungens aufnahm, Handgeld auszahlte und mit Hilfe von Geschenken und guten Worten die Dorfältesten zu trösten versuchte.

Der Grund der "Invasion" war eine der Dorfschönen, für die Gunst welcher schon verschiedene blutige Hauereien unter den heiratslustigen jungen Männern stattgefunden hatten. Ich hätte die Schöne gerne näher kennen gelernt, aber Schnackenberg trieb zur sofortigen Weiterfahrt, ehe die 16 neuangeworbenen Jungens, welche wir dem Mädchen zu verdanken hatten, sich die Sache nochmal reiflich überlegten.

Schnackenberg, welcher ein eingefleischter alter Weiberfeind war, kam nun mit etlichen Flaschen Bier seines eisernen Bestandes hervor und gab brummend zu, dass unter gewissen Umständen selbst lebenslustige Dorfschöne an der Südküste Neu-Pommerns ihre Existenzberechtigung hatten.

Auf der Heimreise rekrutierten wir noch weitere 4 Jungens in der Jaquinot-Bucht, so dass wir nach einer Abwesenheit von ungefähr 6 Wochen mit 20 Arbeitern und 3 Tonnen Trocಾಮuscheln in Rabaul anlangten. Schnackenberg's Pläne für die Zukunft, Ladung für die Neu Guinea Kompagnie nach deren an der Nordküste Neu-Pommerns gelegenen Pflanzungen zu bringen, waren nicht ganz nach meinem Geschmack, und da ich obendrein die Absicht hatte, die Südküste Neu-Pommerns etwas näher kennen zu lernen, um nachher Stellung als Pflanzungsassistent auf einer in der Nähe von Herbertshöhe gelegenen Grosspflanzung zu suchen, zog ich mich aus dem Konzern zurück und kaufte ungesehen den 36 Fuss langen Kutter KARL, welcher in Neu-Mecklenburg auf der 80 Meilen von Rabaul entfernten Pflanzung KOLUBE stationiert war.

Ich liess mich per Schooner nach der Rabaul gegenüber liegenden Pflanzung Labur auf Neu-Mecklenburg bringen und lief von dort aus in zwei Tagen nach KOLUBE.

Da ich noch keine Bootscrew hatte, musste ich von dem Eigentümer der Pflanzung, Herrn Hoff, zwei Mann borgen, um den Kutter nach Rabaul zu segeln. In der Bile übersah ich, dass der Kutter nur 1 Sack Sand als Ballast hatte, und der nachts auspringende schwere N.W. wäre uns daher beinahe zum Verhängnis geworden. Trotz des doppelt gereiften Stack und Grossegels lag der Kahn über, dass man sich kaum auf Deck halten konnte.

Es regnete, blitzte und donnerte, und

der Kahn leckte wie ein Sieb. Ich hatte die ganze Nacht die Ruderpinne in den Händen und dachte des öfteren an das Sprichwort:

"WHO WOULD SELL A FARM AND GO TO SEA".

Als wir nach elfstündiger Fahrt ziemlich erschöpft in Rabaul anlangten, hatte mein Glaube an die Romantik der Seefahrt in der Südsee eine ganz erhebliche Einbusse erlitten. Nichtsdestoweniger liess ich den Kutter am nächsten Morgen bei MORI'S Schiffswerft auf die Helling ziehen und sah zu meinem Schrecken, dass an der Kupferbekleidung nicht 4 oder 5 Platten, wie der Verkäufer zugab, sondern wenigstens 60 Platten kaput waren.

Da meine finanziellen Verhältnisse es mir nicht erlaubten, neue Kupferplatten zu 20 Mark das Stück zu kaufen, liess ich das ganze Kupfer herunterreissen und bestrich den unteren Teil des Schiffsrumpfes dreimal mit einem Gemisch von heissem Teer und Pech. Nach 8 bis 10 Tagen war der Kutter wieder so einigermassen seetüchtig, und ich brachte das Fahrzeug an die Neu Guinea Kompagnie - Pier, wo Ladung für H. Schmidtburgk, Ablinge und Harry Bond, Arawe, genommen wurde.

Ich war nun zur Abfahrt bereit, hatte aber mit Ausnahme eines neuangeworbenen Rabaul Haus- und Kochjungen namens MENEL keine Besatzung. Ich merkte nun, wie schwer es war, Besatzung für ein kleines Segelfahrzeug zu finden. Es trieben sich genügend Bootsjungens in Rabaul herum, aber sobald sie hörten, dass der Kutter keine Maschine besass, winkten sie ab.

Zu meinem Glück war gerade der Pflanzler TIMM aus Kabanga in Rabaul, welcher mir bereitwilligst 3 Jungens leihweise zur Verfügung stellte; so dass ich an einem schönen Sonntag Morgen Mitte Januar 1917 Rabaul auf meinem eigenen Schiffe verliess, um an der Südküste Neu-Pommerns Abenteuer zu suchen !

(Fortsetzung folgt.)

Wohl geht der Jugend Sehnen
Nach manchem schönen Traum;
Mit Ungestüm und Tränen
Stürmt sie den Sternenraum.
Der Himmel hört ihr Flehen
Und lächelt gnädig: nein !
Und lässt vorübergehen
Den Wunsch zusamt der Pein.

(Uhland.)